

# ALLTAGSSTRUKTUR UND SCHULLEISTUNG

## EINE UNTERSUCHUNG ZUR SOZIALISATION VON DEUTSCHEN UND JAPANISCHEN JUGENDLICHEN

*Chisaki TÖYAMA-BIALKE*

### 1. EINLEITUNG

Als der erste systematische Versuch eines Kulturvergleichs der Alltagsstruktur belegt die Untersuchung von FULIGNI und STEVENSON (1995: 833), daß die schulbezogene Zeit den Alltag japanischer Oberschüler stärker prägt als den amerikanischer Oberschüler. Die Alltagsstruktur amerikanischer Jugendlicher ist dagegen stärker durch Vielfältigkeit außerschulischer Aktivitäten wie Sport, Teilzeitarbeit, Interaktionen mit Gleichaltrigen oder *dating* bestimmt. Als wichtiger Befund der Studie bleibt festzuhalten, daß es kulturell bedingt ist, welche Aktivitäten hohe Schulleistungen der Jugendlichen erwarten lassen: In Japan kann man entsprechend der Lernzeit zuhause mit guten Schulleistungen rechnen, während in den USA die Freizeitaktivitäten mit guten Leistungen in der Schule korrelieren. Dementsprechend fühlen sich amerikanische leistungsstarke Schüler häufiger als japanische durch den Interessenskonflikt belastet, nicht nur gute Leistung in der Schule zu erbringen, sondern zusätzlich noch in verschiedenen außerschulischen Bereichen aktiv zu sein. Die je nach Kultur unterschiedlichen Zusammenhänge zwischen Freizeitverhalten und Schulleistung sind insofern interessant, als sie darauf hinweisen, welche Verhaltensmuster in den jeweiligen Kulturen bei „guten“ bzw. „leistungsstarken“ Schülern gefordert werden. Das kulturelle Leitbild der Jugendphase in den USA ist dementsprechend nicht nur von vorzüglicher Schulleistung, sondern auch von der Vielfältigkeit der Aktivitätsbereiche geprägt, während der Schwerpunkt des japanischen Leitbildes dagegen gezielt auf die Schulleistung und Konzentration gelegt wird. In jeder Kultur stehen somit Wertorientierung und Alltagsstruktur auf spezifische Art und Weise in enger Verbindung, und „wünschenswerte“ Verhaltensmuster werden im jeweiligen System kulturspezifisch gefördert.

Die Relevanz kulturvergleichender Forschungen liegt darin, daß sie als „Quasi-Experimente“ bezeichnet werden können (AZUMA 1994: 2, KORNADT und TROMMSDORFF 1994: 2650), in denen Entwicklungsprozesse unter unterschiedlichen Bedingungen in alltäglichen Situationen zu beobachten sind. Im Vergleich zur Entwicklung amerikanisch-japanisch vergleichen-

der Forschungen in der Erziehungswissenschaft wurde die Kombination von Deutschland und Japan als Gegenstand empirischer Forschungen bisher nur selten durchgeführt. Diese kann zur Erweiterung der Perspektive über Entwicklungsprozesse in verschiedenen Kulturen beitragen.

Anhand einer umfassenden Betrachtung Tokyoter Oberschüler unter deutsch-japanisch vergleichender Perspektive berichtet KREITZ-SANDBERG (1994: 277–281) über starke Bildungsorientierung und hohe Bedeutung von Konsum als Gemeinsamkeiten der Jugendphase in beiden Ländern. Ein großer Unterschied liegt allerdings darin, daß in Japan der schulische Alltag das Leben aller Angehörigen dieser Altersgruppe noch zentraler zu prägen scheint. Dies erscheint wichtig, da sich die Frage stellt, welche Auswirkungen diese Schulzentriertheit auf die Entwicklung der Jugendlichen hat.

In der deutschen oder japanischen Gesellschaft aufzuwachsen, bedeutet, durch ständige Auseinandersetzung mit der Umwelt der jeweiligen Kultur sich ‚angemessene‘ Verhaltensmuster anzueignen. Welche Möglichkeiten bestehen, die komplexen Prozesse des Aufwachsens zu erfassen, die ablaufen, wenn ein Kind ein(e) „Deutsche(r)“ oder ein(e) „Japaner(in)“ wird? Eine Möglichkeit bietet der Kulturvergleich der Struktur des alltäglichen Lebens. Kinder und Jugendliche in Deutschland und Japan werden in ihrem Alltag prinzipiell mit den gleichen Sozialisationsagenten wie Familie, Schule, Gleichaltrigengruppen, Medien usw. konfrontiert. In welchen Kontexten sie am meisten Zeit verbringen, beeinflusst die Entwicklungsprozesse der Heranwachsenden grundlegend und unterscheidet sich sowohl individuell als auch je nach Kultur, Subkultur und Schichtzugehörigkeit. Der Zeitfaktor dient m. E. zur Klärung der Einflußstärke von verschiedenen Sozialisationsagenten in den jeweiligen Ländern. Darüber hinaus erscheint es interessant zu fragen, durch welche Merkmale sich die Alltagsstruktur japanischer Jugendlicher im Vergleich zu der deutscher auszeichnet.

Aufgrund des oben beschriebenen Interesses werden die folgenden Fragen im vorliegenden Beitrag verfolgt:

- a) Durch welche Merkmale ist die Alltagsstruktur Jugendlicher in den beiden Ländern gekennzeichnet? Ist die Alltagsstruktur japanischer Jugendlicher stärker als die deutscher von der Schulzentriertheit geprägt?
- b) Welche Verhaltensmerkmale sind bei „guten“ bzw. „leistungsstarken“ Schülern in den jeweiligen Kulturen vorhanden?

Bei der eigenen empirischen Untersuchung steht ein deutsch-japanischer Vergleich jugendlicher Alltagsstrukturen im Vordergrund. Dabei wird „Alltagsstruktur“ als Strukturierung des Alltagslebens in aktivitätsbezo-

gene, räumliche und sozial-personale Dimensionen durch den Zeitfaktor definiert.

Im folgenden wird zunächst das Untersuchungsverfahren beschrieben, und dann werden die Ergebnisse dargestellt. Dabei wird auf die Unterschiede der Alltagsstruktur zwischen beiden Ländern in bezug auf die Einbindung in die Institution Schule und die zur Verfügung stehende Freizeit eingegangen. Zusammenhänge zwischen Schulleistung und Alltagsstruktur sollen Aufschluß darüber geben, welche Entwicklungsmerkmale im Vordergrund stehen und wie diese durch die Alltagsstruktur im jugendlichen Sozialisationsprozeß in den jeweiligen Ländern gefördert werden.

## 2. UNTERSUCHUNGSMETHODE

An der Untersuchung, die in Deutschland im März 1995, in Japan im Dezember 1994 durchgeführt wurde, nahmen insgesamt 308 Jugendliche der achten Klasse aus jeweils vier Schulen beider Länder teil: 135 aus Japan und 173 aus Deutschland. Aus Großstädten beider Länder (Stadt Hamburg und Stadt Chiba) wurden Schulen mit unterschiedlichem Leistungsniveau ausgewählt. In Deutschland wurde die Untersuchung in einem Gymnasium, einer Realschule, einer Gesamtschule und einer Hauptschule durchgeführt. In Japan wurden anhand der im *kyōiku iinkai* [kommunalen Amt für Schulen] vorhandenen Informationen über durchschnittliche Leistungsniveaus einzelner Mittelschulen (*chūgakkō*) die entsprechenden Schulen durch das Amt vermittelt. Als Untersuchungsinstrument wurde ein standardisierter Fragebogen eingesetzt.

Die Jahrgangsstufe 8 wurde aus den folgenden Gründen gewählt:

- Jugendliche der Sekundarstufe I wurden als Zielgruppe in den bisherigen kulturvergleichenden Forschungen vernachlässigt.
- Da in den beiden Ländern die schulische Qualifikation für die Allokation des beruflichen Status eine bedeutende Rolle spielt, rückt die Auslesefunktion bei Bildungsinstitutionen der Sekundarstufe I im Vergleich zur Primarstufe in den Vordergrund. In diesem Alter wird deutlich, welche Entwicklungsmerkmale die erwachsenen Welten jeweiliger Kulturen von den Mitgliedern verlangen.
- Zum Vergleich von deutschen und japanischen Jugendlichen ist diese Altersgruppe besonders günstig, da alle Schüler noch allgemeinbildende Schulen besuchen und die Diversifizierung der Lebenslagen gering ist.

Als Schulleistungsvariablen der Schüler bzw. Schülerinnen wurden das Leistungsniveau der besuchten Schulen (die Rangordnung der vier Schulen) und die Durchschnittsnote der Hauptfächer (Deutsch bzw. Japanisch, Mathematik und Englisch) benutzt,<sup>1</sup> wobei zu berücksichtigen ist, daß der Leistungsunterschied zwischen Schulen in Deutschland größer als in Japan und der innerhalb der Schulen in Japan größer als in Deutschland ist.<sup>2</sup>

### 3. ALLTAGSSTRUKTUR DER JUGENDLICHEN

Die Alltagsstruktur der Jugendlichen beider Länder wird aufgrund der folgenden Vergleichskategorien gegliedert:<sup>3</sup>

- a) Die Unterrichtszeit (die Zeit, die laut Lehr- und Stundenplänen für den Unterricht aufgewendet wird).
- b) Die außerunterrichtliche Pflichtzeit in der Schule (die Zeit, in der Schüler verpflichtet sind, in der Schule zu bleiben, obwohl sie nicht unterrichtet werden, wie z. B. in den Pausen).
- c) Die zusätzliche Zeit in der Schule (die Zeit, die Schüler freiwillig z. B. für schulische Vereinsaktivitäten oder Arbeitsgemeinschaften in der Schule verbringen).
- d) Die schulbezogene Zeit (Zeit, die für schulische Anforderungen, wie z. B. Hausaufgaben, Nachhilfeunterricht aufgewendet wird).
- e) Die Freizeit (die Zeit, die außer der schulbezogenen Zeit zur freien Verfügung der Jugendlichen steht).

Die Schulzentriertheit der Alltagsstruktur kann entsprechend der Ausprägung von a) bis d) erhoben werden.

---

<sup>1</sup> Die Noten deutscher Schüler wurden recodiert, damit sie dem japanischen Notensystem entsprechen: „5“ ist die beste und „1“ ist die schlechteste Note.

<sup>2</sup> Der ROH (*ratio of homogeneity*)-Wert, der in Studien der International Association for the Evaluation of Education Achievement (IEA) als Index des Verhältnisses der Varianz zwischen Schulen zur gesamten Leistungsvarianz eingesetzt wurden, war im Jahr 1983/84 für die japanische 14jährige Population im naturwissenschaftlichen Test 0.04. Dies bedeutet, daß 4 % der Varianz der Leistung auf die Varianz zwischen Schulen und 96 % auf die innerhalb der Schule zurückzuführen waren (POSTLETHWAITE und WILEY 1992: 60). In Deutschland (alte Bundesländer) lag der ROH-Wert in der Lesestudie 1990/91 vom IEA bei 0.49 (POSTLETHWAITE 1995: 81–91). Das heißt, daß 49 % des Leistungsunterschiedes der deutschen Schüler durch die Unterschiede zwischen Schulen bzw. Schulformen erklärt werden konnte.

<sup>3</sup> Diese Gliederung der Alltagsstruktur basiert auf einer Kategorisierung, die im internationalen Vergleichsprojekt vom Deutschen Institut für Internationale Pädagogik eingesetzt wurde (KOPP 1990: XI–XII).

### 3.1 Die Unterrichtszeit und die Pflichtzeit in der Schule

Japanische Jugendliche halten sich wochentags bis vier Uhr nachmittags in der Schule auf, während deutsche die Schule spätestens um 14 Uhr verlassen. Die Dauer, für die die Jugendlichen zur Anwesenheit in der Schule verpflichtet sind – im folgenden als „Pflichtzeit“ bezeichnet – unterscheidet sich in beiden Ländern offensichtlich. Anhand der Stundenpläne und der Schuljahrespläne der untersuchten Schulen wurden die Unterrichtszeit sowie die gesamte Pflichtzeit im Jahr errechnet.

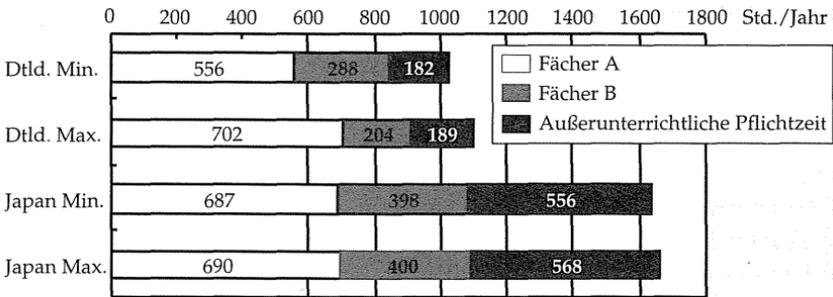


Abb. 1: Die Unterrichtszeit und Pflichtzeit in der Schule

Anm.: Deutschland Minimum (Dtld. Min.) wurde anhand des Stundenplans der untersuchten Realschule (wöchentlich 29 Unterrichtsstunden), Deutschland Maximum (Dtld. Max.) für das untersuchte Gymnasium (wöchentlich 31 Unterrichtsstunden) errechnet. Für die Schultage in Deutschland wurden der durchschnittliche Umfang eines Schuljahres (195 Tage) benutzt (vgl. DÖBRICH und HUCK 1990: 58), wobei sich die Anzahl der Schultage je nach Bundesland unterscheidet. In Japan werden 217–218 Tage im Jahr (Samstage sind als ein halber Tag umgerechnet) unterrichtet und wegen des einheitlichen Schulsystems in allen Schulen 30 Unterrichtsstunden pro Woche. Japan Min. ist der Wert für 217 Tage, Japan Max. für 218 Tage im Jahr.

Fächer A = Japanisch bzw. Deutsch, Mathematik, Fremdsprache(n), Naturwissenschaften und Gesellschaftskunde (Geschichte, Erdkunde, Politik)

Fächer B = Sport, Musik, Kunst, Arbeitslehre, Polytechnik / Hauswirtschaft, Wahlpflichtfächer, Moralerziehung, Klassenlehrerstunde

Trotz des Unterschiedes der gesamten Unterrichtszeit in beiden Ländern gibt es kaum Unterschiede bei der Unterrichtszeit von Fächern, in denen der Schwerpunkt auf kognitiver Leistung liegt (siehe Fächer A in der Abbildung 1). Praxisorientierte Fächer (siehe Fächer B in der Abbildung 1) haben in Japan jedoch einen höheren Anteil im Stundenplan als in

Deutschland. Der enorme Unterschied der Pflichtzeit in der Schule zwischen beiden Ländern wird durch die außerunterrichtliche Zeit verursacht. In Deutschland handelt es sich hierbei nur um Pausen, während in japanischen Schulen dieses zusätzlich verschiedene Aktivitäten, wie gemeinsame Mahlzeiten, die wöchentliche Verfügungsstunde, sowie Putzen, kürzere und längere Klassen-, Jahrgangsstufen- und Schulversammlungen sind. Als Ergebnis zeigt sich, daß die deutsche Schule stark lern- und fachwissenschaftlich ausgerichtet ist, während die japanische Schule eher als „Lebensschule“ bezeichnet werden kann. Die allgemein verbreitete Vorstellung, daß japanische Schüler in der Schule kognitiv stark belastet sind, wurde im Vergleich zu Deutschland nicht nachgewiesen.

### 3.2 Die zusätzliche Zeit in der Schule und die schulbezogene Zeit

Unmittelbar nach der Pflichtzeit verläßt die Mehrheit der Jugendlichen in Deutschland das Schulgebäude, viele japanische Jugendliche dagegen verweilen bis 18 oder sogar 19 Uhr in der Schule. 84 % der japanischen Jugendlichen der untersuchten Schulen nehmen an *bukatsudō* [Klubaktivitäten in der Schule] teil. Der Durchschnittswert der wöchentlichen Zeit der Aktivitäten betrug in den untersuchten Schulen 9,78 Stunden, der maximale Wert 24 Stunden. Dieses *bukatsudō* findet je nach Klub und Situation (z. B. vor Turnieren) auch noch am Wochenende oder in den Schulferien statt.<sup>4</sup> In Deutschland ist es dagegen unterschiedlich, ob Gelegenheiten für die Freizeitgestaltung seitens der Schule angeboten werden: Regelmäßige Arbeitsgemeinschaften wurden in zwei der untersuchten Schulen angeboten. In den anderen Schulen finden nur gelegentlich Sportturniere statt. 14,5 % der deutschen Schüler beteiligen sich an Aktivitäten wie Arbeitsgemeinschaften, Sportturnieren, Schülervertretung oder Verkauf am Schülerkiosk. Die Dauer beträgt durchschnittlich 1,78 Stunden pro Woche. Dieser Unterschied deutet darauf hin, daß japanische Schulen durch die umfassendere zeitliche Einbindung stärkere sozialisierende Kräfte besitzen als deutsche Schulen.

Inwieweit ist die schulbezogene Zeit außerhalb der Schule, also die Zeit, in der Jugendliche außerhalb der Schule schulischen Anforderungen nachkommen, in beiden Ländern unterschiedlich? Die durchschnittliche Lernzeit der deutschen Jugendlichen zuhause beträgt 3,02 Stunden pro Woche und die der japanischen 2,96 Stunden.<sup>5</sup> Wider die in westlichen

---

<sup>4</sup> In der eigenen Untersuchung wurde nach der Dauer der Aktivitäten in einer normalen Schulwoche gefragt, und die Aktivität in den Schulferien wurde daher nicht mitgerechnet.

<sup>5</sup> Anhand des Ergebnisses des t-Tests unterscheiden sich die Mittelwerte beider

Ländern durch Medien verbreitete stereotype Vorstellung, daß japanische Kinder und Jugendliche ständig für ihre Bildungskarriere zuhause pauken, ergeben sich kaum Unterschiede.

Statt zuhause alleine zu lernen, besuchen japanische Jugendliche eher eine *Juku* [Nachhilfeschool]:<sup>6</sup> 67,4 % der Schüler besuchen eine *Juku*, während Nachhilfeunterricht (ein Lehrer pro Schüler) nur von 8,9 % wahrgenommen wird. In Deutschland nehmen dagegen nur 15,6 % der Schüler und Schülerinnen Nachhilfe; und die Mehrheit von ihnen sind Gymnasiasten. Hinzu kommt, daß japanische Jugendliche, wenn sie eine *Juku* besuchen oder Nachhilfe bekommen, mit 4,44 Stunden pro Woche viel mehr Zeit als deutsche (mit 1,46 Stunden) hierfür aufwenden.

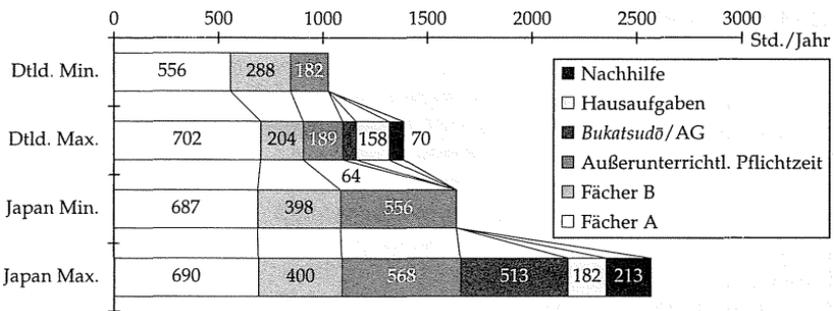


Abb. 2: Die gesamte schulbezogene Zeit

Anm.: Als minimale Zeit für *bukatsudō* bzw. AG, Hausaufgaben und *Juku*/Nachhilfe wurden die Mindestwerte genommen (d. h. praktisch 0 Stunden/Woche). Als maximale Zeit wurden die Durchschnittswerte von den Jugendlichen angegeben, die die jeweilige Aktivität wahrnehmen.

Wenn neben der Pflichtzeit in der Schule (vgl. Teil 3.1) die zusätzliche Zeit in der Schule und die schulbezogene Zeit berücksichtigt werden, verstärkt sich der Kontrast zwischen den beiden Ländern. Wie Abbildung 2 zeigt, ist das Leben japanischer Jugendlicher bedeutend stärker durch die zeitliche Einbindung in die Schule und schulbezogene Aktivitäten geprägt als das der deutschen.

Länder kaum ( $t = -0,21, p < .832$ ), jedoch ist die Varianz der Lernzeit zuhause in Japan größer als in Deutschland ( $F = 2.02, p < .000$ ).

<sup>6</sup> Die *Juku* kann als Lernort begriffen werden, der sowohl einen zeitlichen als auch einen räumlich vorbestimmten Rahmen darstellt, der die Schüler zwangsläufig zum Lernen anleitet.

### 3.3 Die Freizeit

Aufgrund der bisherigen Ergebnisse liegt es nahe, daß den japanischen Jugendlichen weniger Zeit als den deutschen Jugendlichen zur Verfügung steht, die sie außerhalb der Schule frei gestalten können. Wie sie ihre Freizeit verbringen, wird im folgenden gegliedert nach Aktivität, Raum und Interaktionspartner betrachtet.

#### 3.3.1 Freizeitaktivitäten

Abbildung 3 präsentiert die durchschnittliche Dauer der Mediennutzung gegliedert nach „wochentags“ (WT) und „Wochenende“ (WE) in beiden Ländern.

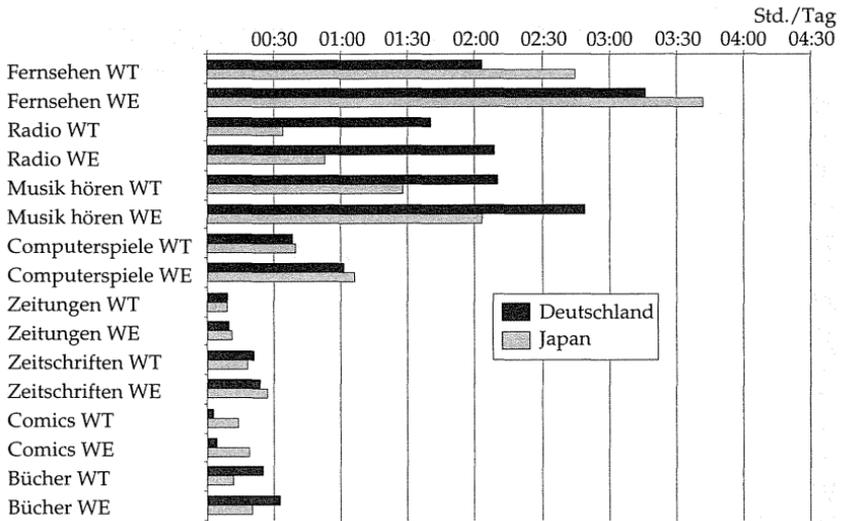


Abb. 3: Mediennutzung

Anm.: Die Fragen lauteten: z. B. „Wie lange siehst Du fern pro Tag?“  
 WT = Wochentags; WE = Wochenende; Musik hören = CDs, Kassetten;  
 Computerspiele = Computer-/Videospiele

Die deutschen Jugendlichen nutzen Medien wie Radio, Musik (CDs, Kassetten) und Bücher signifikant länger, während bei den japanischen Jugendlichen Fernsehen und Comics beliebter sind.

	Deutschland		Japan		t	F
	M	SD	M	SD		
Herumbummeln	3.41	1.21	1.99	1.18	0.32 (p<.000)	1.04 (p<.815)
Einkaufen	3.16	1.10	2.77	.91	3.37 (p<.001)	1.48 (p<.018)
Feten feiern	1.80	.92	1.07	.31	9.73 (p<.000)	8.47 (p<.000)
Musizieren	1.69	1.29	2.06	1.52	-2.28 (p<.024)	1.40 (p<.036)
Handarbeit/Basteln	1.56	.98	1.23	.68	3.45 (p<.001)	2.04 (p<.000)
Malen/Zeichnen	2.59	1.37	1.36	.88	9.45 (p<.000)	2.43 (p<.000)
Naturkundliche/ technische Hobbies	1.58	1.13	1.13	.41	4.84 (p<.000)	7.51 (p<.000)
Blödsinn machen	3.88	1.36	1.90	1.31	12.80 (p<.000)	1.07 (p<.667)
Kinobesuch	2.66	.97	2.02	.46	7.66 (p<.000)	4.39 (p<.000)
Konzertbesuch	2.09	1.43	1.37	.93	5.24 (p<.000)	2.37 (p<.000)
Theaterbesuch	1.72	1.17	1.16	.55	5.46 (p<.000)	4.54 (p<.000)
Museumsbesuch	2.22	1.34	1.98	1.09	1.71 (p<.088)	1.49 (p<.016)
Bibliotheksbesuch	2.40	1.30	2.15	1.35	1.69 (p<.092)	1.07 (p<.675)
Verreisen	4.97	2.02	2.47	1.28	13.18 (p<.000)	2.49 (p<.000)

Tab. 1: Freizeitaktivitäten

Anm.: Antwortskala für „Alltägliche Aktivitäten“: 1=selten/nie, 2=1mal im Monat, 3=1mal in der Woche, 4=mehrmals in der Woche, 5=täglich;

Antwortskala für „Kinobesuch“: 1=nie, 2=1–5mal im Jahr, 3=6–10mal im Jahr, 4=11–15mal im Jahr, 5=16–20mal im Jahr, 6=mehr als 21mal;

Antwortskala für „Konzert-“, „Theater-“ und „Museumsbesuch“: 1=nie, 2=1mal im Jahr, 3=2mal im Jahr, 4=3mal im Jahr, 5=4mal im Jahr, 6=5mal im Jahr;

Antwortskala für „Bibliotheksbesuch“: 1=nie, 2=weniger als 1mal im Monat, 3=1mal im Monat, 4=2mal im Monat, 5=1mal in der Woche und mehr;

Antwortskala für „Verreisen“: 1=nicht verreist, 2=weniger als 1 Woche, 3=1–2 Wochen, 4=2–3 Wochen, 5=3–4 Wochen, 6=4–5 Wochen, 7=mehr als 5 Wochen

M=Mean=Mittelwert

SD=Standardabweichung

Wie aus der Tabelle 1 abzuleiten ist, werden fast alle Freizeitaktivitäten (außer „Musizieren“) öfter von deutschen als von japanischen Jugendlichen ausgeübt. Um zu überprüfen, wie vielfältig die Freizeit der einzelnen Schüler gestaltet ist, wurde ein Gesamtindex aller ausgeübten Aktivitäten errechnet.<sup>7</sup> Dabei ergibt sich, daß deutsche Jugendliche (M = 22,42) einer größeren Anzahl verschiedener Freizeitaktivitäten als japanische (M = 14,88) nachgehen.<sup>8</sup>

<sup>7</sup> Einzelne Aktivitätsvariablen wurden dadurch recodiert, inwieweit sie ausgeübt wurden (wenig = 0; mittel = 1, viel = 2). Die Summe dieser Werte wurde als ein Gesamtindex verwendet.

<sup>8</sup> Das Ergebnis des t-Tests: t = -10,22, p<.000, F = 1,15, p<.427.

### 3.3.2 Raum

Wie bereits erwähnt, werden die schulischen Freizeitangebote unter den japanischen Jugendlichen häufiger genutzt als in Deutschland. Statt dessen werden außerschulische institutionalisierte Freizeitangebote, wie regionale Vereine, von den deutschen Jugendlichen stärker wahrgenommen: 15,6 % der befragten japanischen Jugendlichen antworten, daß sie einem außerschulischen Verein angehören, während dieses 65,9 % der deutschen tun.

Knapp die Hälfte der Jugendlichen in beiden Ländern erlernt im Privatunterricht künstlerische oder musische Fähigkeiten, wie Musikinstrumente, Ballett etc. Solche Angebote, die kein Nachhilfeunterricht sind, werden in Japan meistens von Mädchen genutzt. Der durchschnittliche Zeitaufwand derer, die Privatunterricht nehmen, beträgt in Deutschland 130 Minuten pro Woche, in Japan 126,8 Minuten, unterscheidet sich also kaum.

### 3.3.3 Interaktionspartner

Die Zeit, die für Interaktion unter Gleichaltrigen, die nicht unter der Kontrolle bzw. dem Einfluß von Institutionen oder Erwachsenen stehen, ist in beiden Ländern sehr unterschiedlich. Wochentags verbringen deutsche Jugendliche durchschnittlich zwei Stunden mit Gleichaltrigen und am Wochenende über vier Stunden pro Tag, während japanischen mit weniger als einer Stunde an Wochentagen und weniger als drei Stunden am Wochenende außerhalb der Schule kaum Gelegenheit zur Interaktion mit Gleichaltrigen bleibt.<sup>9</sup> Hieraus kann geschlossen werden, daß die soziale Kontrolle, die von den Institutionen des Bildungswesens ausgeht, im Vergleich zu der, die von den *Peers* ausgeht, in Japan bedeutend stärker ist.

Die japanischen Jugendlichen haben weniger Freizeitpartner des anderen Geschlechts als deutsche. Abbildung 4 und Tabelle 2 zeigen das Antwortverhalten auf die Frage „Mit wem verbringst Du Deine Freizeit?“. Deutsche Jugendliche bilden eindeutig geschlechtlich heterogenere Gleichaltrigengruppen als japanische. Dementsprechend kann belegt werden, daß die Segregation männlicher und weiblicher Jugendlicher, die für Japan hervorgehoben wurde (KREITZ-SANDBERG 1994: 186–189, 252), im Vergleich zur Bundesrepublik wirklich bedeutend stärker ins Gewicht fällt.

<sup>9</sup> Die Ergebnisse des t-Tests: Wochentags:  $t = -13,59$ ,  $p < .000$ ,  $F = 2,46$ ,  $p < .000$ , Wochenende:  $t = 4,39$ ,  $p < .000$ ,  $F = 1,15$ ,  $p < .408$ .

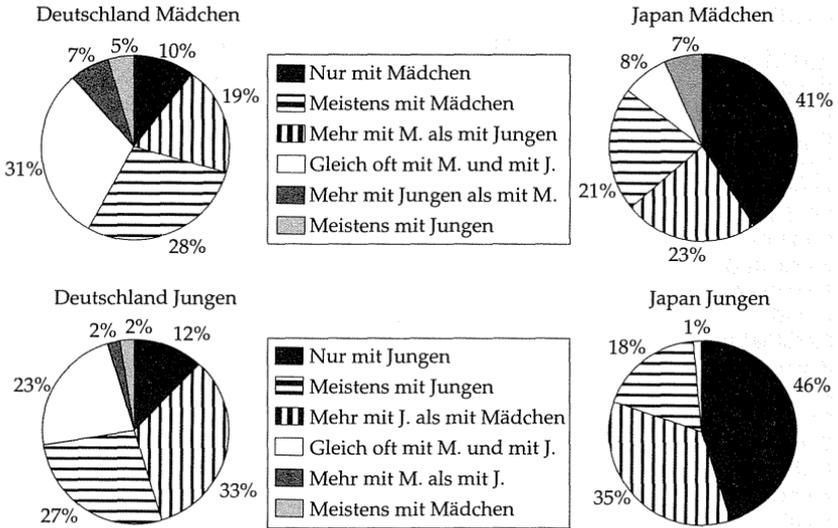


Abb. 4: Freizeitpartner des anderen Geschlechts

Anm.: Die Frage lautet „Mit wem verbringst Du Deine Freizeit?“

	Deutschland		Japan		t	F
	M	SD	M	SD		
Mädchen	3.18	1.26	2.16	1.24	-4.89 (p<.000)	1.02 (p<.933)
Jungen	2.77	1.14	1.82	.94	-5.63 (p<.000)	1.48 (p<.089)

Tab. 2: Freizeitpartner des anderen Geschlechts (Ergebnis des t-Tests)

Anm.: „Nur mit Freunden des gleichen Geschlechts“ wurde als 1, „Meistens mit Freunden des anderen Geschlechts“ als 6 codiert.

#### 4. ALLTAGSSTRUKTUR UND SCHULLEISTUNG

Im Gegensatz zur Pflichtzeit in der Schule sind die freiwillig verbrachte Zeit in der Schule, die schulbezogene Zeit und Freizeit durch die individuelle Entscheidung Jugendlicher gestaltbar. Wie die Zeit genutzt wird, unterscheidet sich u. a. nach Kultur und Schulleistung. Tabelle 3 präsentiert Korrelationen zwischen Zeitz nutzungsvariablen und Schulleistungsvariablen für beide Länder.

	Leistungsniveau der Schule		Durchschnittsnote	
	<u>Deutschland</u>	<u>Japan</u>	<u>Deutschland</u>	<u>Japan</u>
<b>Zusätzliche Zeit in der Schule:</b>				
<i>Bukatsudō</i> (Zeit)	-----	.014	-----	.109
<b>Schulbezogene Zeit:</b>				
Lernzeit zu Hause	.203 *	.332 **	.082	.015
<i>Jukubesuch</i>	-----	.039	-----	.264 *
<i>Juku</i> unterrichtszeit	-----	.040	-----	.252 *
Nachhilfe	.368 **	.012	-.150	-.175
Nachhilfe (Zeit)	.351 **	-.010	-.181 *	-.135
<b>Freizeit / Aktivitäten:</b>				
Fernsehen WT	-.273 **	-.425 **	-.031	-.076
Fernsehen WE	-.155	-.382 **	.006	-.006
Zeitungen WT	.199 *	.004	.026	.095
Zeitungen WE	.201 *	-.100	.012	.078
Comics WT	.077	-.069	.106	-.115
Comics WE	.115	-.089	.251 *	.005
Bücher WT	.284 **	.033	.023	.038
Bücher WE	.427 **	.056	.162	.043
Kinobesuch	.167	-.293 **	-.044	.033
Konzertbesuch	.305 **	.060	-.077	-.077
Theaterbesuch	.293 **	.026	.076	.059
Museumsbesuch	.158	.052	-.019	.004
Verreisen	.276 **	.033	-.092	.153
Herumbummeln	-.132	.095	-.252 **	-.123
Musizieren	.227 **	-.062	.077	.226 **
Abends ausgehen	-.037	-.171	-.037	-.212 *
Vielfältigkeit der Aktivitäten	.373 **	-.103	.119	.114
<b>Freizeit / Institutionen:</b>				
Vereinszugehörigkeit	.301 **	-.006	.126	.115
Vereinszeit	.031	.031	-.007	.231
Privatunterricht	.348 **	.175	.042	.078
Privatunterrichtszeit	-.206	.116	.043	.027
<b>Freizeit / Interaktionspartner:</b>				
Zeit mit Freunden WT	-.102	-.063	-.078	-.306 **
Zeit mit Freunden WE	-.015	-.214 *	-.018	-.101
Freizeitpartner des anderen Geschlechts (Mädchen)	-.030	-.385 *	.015	.101
Freizeitpartner des anderen Geschlechts (Jungen)	-.109	-.157	.128	.004

Tab. 3: Korrelationen zwischen Aktivitätsvariablen und Leistungsvariablen

Anm: \*  $p < .01$ , \*\*  $p < .001$ ; „-----“ = entfällt

Es gibt keine signifikante, jedoch eine positive Korrelation zwischen der Dauer der Klub-Aktivitäten (*bukatsudō*) und Schulleistung in Japan. Dieses Ergebnis scheint damit übereinzustimmen, daß leistungsstarke Jugendliche tendenziell eine positivere Einstellung zu *bukatsudō* zeigen und

sich aktiver als leistungsschwächere am schulischen Umfeld beteiligen (FUKAYA 1983: 47–53). In beiden Ländern lernen Schüler aus Schulen mit höherem Anforderungsniveau zuhause mehr. Das Verhältnis von außerschulischer Förderung und Leistungsvariablen variiert jedoch kulturspezifisch: Japanische *Juku* werden unabhängig vom Leistungsniveau der Schule von Jugendlichen besucht, während in Deutschland eine starke Korrelation zwischen Schulform und Nachhilfenutzung besteht. In Japan besuchen die tendenziell leistungsstarken Schüler eine *Juku*, während in Deutschland leistungsschwächere Schüler Nachhilfe erhalten. Das bedeutet auch, daß außerschulische Bildungsinstitutionen in Japan von Jugendlichen als Strategie zur Verbesserung der Schulleistung genutzt werden, während sie in Deutschland eher als Unterstützung im Notfall von Jugendlichen aus Schulen mit höheren Anforderungen wahrgenommen werden.

Schon beim ersten Blick auf die Freizeitaktivitäten wird deutlich, daß in Deutschland mehr Variablen mit dem Leistungsniveau der Schule signifikant korrelieren als in Japan. Es liegt daher nahe, daß in Deutschland die Unterschiede des Freizeitverhaltens zwischen schulischen Subkulturen in der Sekundarstufe I bedeutend größer als in Japan sind.

Gemeinsam ist beiden Kulturen, daß leistungsschwächere Jugendliche länger fernsehen und öfter in der Stadt herumbummeln. Deutsche Jugendliche aus Schulen mit höheren Anforderungen lesen mehr Zeitungen und Bücher, besuchen häufiger ein Theater oder ein Museum und nehmen mehr Freizeitangebote in regionalen Vereinen oder privaten Instituten wahr. Ihre Freizeitgestaltung ist vielfältiger. In Japan hingegen sind leistungsschwache Jugendliche bzw. Schüler aus Schulen mit niedrigeren Anforderungen im Freizeitbereich aktiver: Sie gehen häufiger ins Kino oder abends aus.

Interaktionen mit Gleichaltrigen bilden in beiden Kulturen einen Kontrast: Für deutsche Jugendliche ist offenbar die mit Gleichaltrigen verbrachte Zeit vor allem an Wochenenden unabhängig von Schulleistung eine Selbstverständlichkeit. Bei japanischen Jugendlichen zeigt sich, daß sie je geringer ihre Schulleistung ist, desto mehr Freizeit mit Gleichaltrigen verbringen. In Japan herrschen Interpretationsmuster vor, die der Zeit mit Gleichaltrigen eine negative oder unerwünschte Bedeutung zuschreiben. Dieses stimmt mit den Befunden von KREITZ-SANDBERG (1994: 199) überein, daß in japanischen Regierungspublikationen „die jugendliche Gruppenbildung außerhalb der bestehenden sozialen [...] Institutionen implizit als Entstehungshintergrund jugendlicher Delinquenz bewertet“ wird. Das gleiche gilt auch für gemischte Freundschaftsgruppen in Japan: Je höher das Leistungsniveau der Schule ist, desto stärker wird die Segregation zwischen den Geschlechtern: Deutsche Jugendliche bilden, wie bereits ge-

sehen, weitgehend gemischtere Gruppen als japanische, allerdings unabhängig von der Schulform. Dieser Zusammenhang läßt vermuten, daß in Japan schulische Anforderungen bzw. das Leistungsprinzip nicht nur der Bildung von autonomen Gleichaltrigengruppen negativ gegenüberstehen, sondern auch die geschlechtliche Segregation fördern.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Kombinationen – welche Aktivitätsvariablen mit welchen Leistungsvariablen zusammenhängen – einen Kontrast in beiden Ländern bilden: Schüler, die stärkere Leistung vorweisen, sind in Japan in eine Alltagsstruktur integriert, in der die Schule und die schulbezogenen Belange den Alltag bestimmen und in der autonome Aktivitäten mit Gleichaltrigengruppen unterdrückt sind. Jugendliche, die sich aus dem Bildungsprozeß tendenziell ‚absondern‘, wenden sich häufig freizeitbezogenen Aktivitäten wie „herumbummeln“, „abends ausgehen“ oder „Kinobesuch“ zu.

In Deutschland ist der zeitliche Anteil, den die Schule und schulbezogene Aktivitäten in der Alltagsstruktur einnehmen, insgesamt kleiner als in Japan. Die Unterschiede der Alltagsstruktur sind davon geprägt, welcher Schulform bzw. Subkultur einzelne Jugendliche angehören, wobei in Japan die Unterschiede je nach schulischer Subkultur deutlich kleiner sind. In diesem Sinne stellen japanische Jugendliche eine homogenere Gruppe als deutsche gleichen Alters dar. Die Alltagsstruktur der deutschen leistungsstarken Jugendlichen, die oft aus der mittleren oder höheren Schicht stammen,<sup>10</sup> ist nicht nur durch die Orientierung am schulbezogenen Bereich, sondern auch durch vielfältige außerschulische Aktivitäten gekennzeichnet. Von ihnen wird die Freizeit genutzt, kulturelles Kapital im Sinne BOURDIEUS (1983: 185–190) zu erwerben. Die Alltagsstruktur leistungsschwächerer Jugendlicher in Deutschland präsentiert sich entsprechend der erhobenen Daten hingegen vergleichsweise eintönig.

## 5. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Laut KOPP (1990: 18) „bilden Raum und Zeit das Gerüst von Wertstrukturen: Zeit ist in jedem Falle knapp, und Räume sind begrenzt. Offenbar verknüpfen jedoch verschiedene Kulturen unterschiedliche Ausmaße von Zeit und Raum mit unterschiedlichen Prioritäten“. Wer im deutschen Schulsystem erfolgreich ist, sollte selbständig seinen Alltag mit vielfälti-

---

<sup>10</sup> Korrelationen zwischen dem Leistungsniveau der Schule und dem Bildungsniveau der Eltern sind in Deutschland stärker als in Japan. Japan: Mutter = +.144, Vater = +.288,  $p < .01$ . Deutschland: Mutter = +.465,  $p < .001$ , Vater = +.407,  $p < .001$

gen Aktivitäten strukturieren können und vielseitig sein, während in Japan jemand erfolgreich ist, der sich mit einer Aufgabe oder Angelegenheit intensiv und ausdauernd beschäftigt.<sup>11</sup> Dieses Leitbild scheint mit dem Beispiel der *bukatsudō*-Aktivität im Einklang zu stehen, insofern als in Japan jeder Jugendliche sich kurz nach der Einschulung in die Mittelschule für *einen* Klub entscheidet und in diesem bis zur letzten Jahrgangsstufe bleibt. Jugendliche werden zudem von seiten der Schullehrer und Eltern ständig dazu ermuntert, diese Aktivitäten während der Schulzeit trotz der starken zeitlichen Einbindung nicht aufzugeben (FUKAYA 1983: 18–19, 57–58). Der hohe Aufwand, den die Schule und die schulischen Anforderungen von Jugendlichen verlangen, bedeutet keinen Zwang, sondern durch diese hohe Konzentration auf die Schule sind die erwünschten Verhaltens- und Persönlichkeitsmerkmale zu erlangen. In Deutschland dagegen wäre es für Jugendliche unmöglich, sich Freizeitaktivitäten selbständig auszusuchen und individuelle Interessen zu entfalten, wenn das Leben so stark in diesen schulischen Kontext eingebunden wäre. Nur durch die freigesetzte Alltagsstruktur kann die in der deutschen Kultur positiv bewertete Selbständigkeit und Individualität entwickelt werden. Diese Wertorientierung ist in deutschen Diskussionen um die Erweiterung schulischer Aufgaben, wie sie sich z. B. im Konzept einer Ganztagschule widerspiegelt, zu finden. Darin werden Gefahren der Verschulung oft thematisiert, wie eine verstärkte Vergesellschaftung durch Institutionalisierung des Lebensraums, eine höhere Pädagogisierung von Lern-, Spiel- und Erfahrungsformen, Minderung der Gelegenheiten für außerschulische Erfahrungen und Lernprozesse, Beschneidung des erzieherischen Einflusses der Eltern und ihre Verantwortung für den Erziehungsprozeß (HOLTAPPELS 1994: 22–25).

Durch eine geringere zeitliche Bindung deutscher Jugendlicher an die Schule wird die Individualisierungstendenz in der Jugendphase verstärkt. Somit sind deutsche Jugendliche stärkeren Einflüssen von schulformspezifischen Subkulturen oder Sozialschichten ausgesetzt als japanische. Im Gegensatz dazu hat das japanische System durch die Schule die jugendliche Alltagsstruktur zur Homogenisierung sowie gegenseitigen Angleichung geführt. Dadurch wurde vermutlich auch das bisherige Angebot der hochgebildeten und motivierten Arbeitskräfte ermöglicht, jedoch die Entfaltung des individuellen Interesses und der Begabungen der Jugendlichen erschwert.

---

<sup>11</sup> Umgekehrt könnte formuliert werden, daß, wer die Fähigkeiten hat, seinen Alltag vielseitig zu gestalten, auch gute Chancen hat, im deutschen Schulsystem erfolgreich zu sein. Und wer in Japan intensiv in die Schule integriert ist, hat kaum Zeit zu anderen Aktivitäten.

Sind die jeweiligen Systeme zu bewerten, um Reformperspektiven für die Zukunft zu gewinnen, sollte dieses unter der Berücksichtigung der folgenden Faktoren geschehen:

- a) Beide Systeme – ebenso wie die Fähigkeiten und Persönlichkeiten, die durch das jeweilige System geprägt wurden – weisen auch Schwächen auf, wenn sie im Spiegel der anderen Kulturen reflektiert werden.
- b) Mit fremden Augen gesehen, wird deutlich, welche Entwicklungsdimensionen durch das eigene System gehemmt sind.

Es wurde deutlich, daß beide Systeme sowohl Vorteile als auch Nachteile beinhalten und somit als „zweischneidige Schwerter“ bezeichnet werden könnten. Es erscheint für Deutsche ebenso wie für Japaner schwierig, sich von ihren eigenen Jugendbildern zu befreien: Deutsche sehen selbständig ihr Leben gestaltende und vielseitige Jugendliche als Ideal, während Japaner Jugendliche, die sich intensiv mit einem Belang beschäftigen, hoch bewerten. Es wird aber übersehen, daß deutsche Jugendliche infolge der Betonung individueller Entfaltung vielleicht gehemmt werden, sich in die Gruppe zu integrieren; diese könnte jedoch sowohl individuelle als auch soziale Stabilität gewähren.

Das deutsche System führt sowohl im schulischen als auch im Freizeitbereich zu einer Polarisierung zwischen Jugendlichen aus chancenarmen und chancenreichen Milieus, die sich von der Familie zur Schule fortsetzt. In Japan dagegen decken Schulen auch den Freizeitbereich ab und steigern hierdurch die Chancengleichheit. Die Dominanz der Schule hemmt jedoch auch individuelle Entfaltungschancen. Inwiefern durch die starke Integration psychische Belastungen bei den Jugendlichen entstehen, wie in der Diskussion um Schikane in der Schule (*ijime*) angedeutet wird, oder jugendlicher Delinquenz vorgebeugt werden kann, wäre interessant weiter zu untersuchen.

#### LITERATURVERZEICHNIS

- AZUMA, Hiroshi (1994): *Nihonjin no shitsuke to kyōiku: Hattatsu no Nichi-Bei hikaku ni motozuite* [Erziehung und Sozialisation in Japan: Ein Vergleich zwischen Japan und den Vereinigten Staaten]. Tōkyō: Tōkyō Daigaku Shuppankai.
- BOURDIEU, Pierre (1983): Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: KRECKEL, Reinhard (Hg.): *Soziale Welt*. Sonderband 2: Soziale Ungleichheiten. Göttingen: Schwartz & Co., S. 183–198.
- DÖBRICH, Peter und Wolfgang HUCK (1990): *Zeit für Schule: Bundesrepublik Deutschland*. Köln, Wien: Böhlau.

- FULIGNI, Andrew J. und Harold W. STEVENSON (1995): Time use and mathematics achievement among American, Chinese, and Japanese high school students. In: *Child Development* 66, 3, S. 830–842.
- FUKAYA, Masashi (1983): *Monogurafu: Chūgakusei no sekai* [Monograph: Welt der Mittelschüler]. 14, 1983. Tōkyō: Fukutake Shoten.
- HOLTAPPELS, Heinz Günter (1994): *Ganztagsschule und Schulöffnung*. Weinheim, München: Juventa.
- KOPP, Botho von (1990): *Zeit für Schule: Japan*. Köln, Wien: Böhlau.
- KORNADT, Hans-Joachim und Gisela TROMMSDORFF (1994): Human development. Cross-cultural approaches. In: HUSÉN, Torsten und T. Neville POSTLETHWAITE (Hg.): *The International Encyclopedia of Education*. Oxford: Pergamon Press, S. 2647–2651.
- KREITZ-SANDBERG, Susanne (1994): *Jugend in Japan: Eine empirische Untersuchung zur Adoleszenz in einer „anderen Moderne“*. Rheinfelden, Berlin: Schäuble (= Studien zur vergleichenden Sozialpädagogik und Internationalen Sozialarbeit; 11).
- POSTLETHWAITE, T. Neville (1995): Calculation and interpretation of between-school and within-school variation in achievement. In: OECD (Hg.): *Measuring what students learn*. Paris: OECD, S. 81–91.
- POSTLETHWAITE, T. Neville und David E. WILEY (1992): *The IEA study of science II: Science achievement in twenty-three countries*. Oxford: Pergamon Press.